

## START



### «Vieles kam und vieles kommt anders!»

Anders als viele andere Vereine hatten wir Glück und konnten die Mitgliederversammlung noch wie geplant «physisch» durchführen. Aber der Lockdown hat sich bei allen unseren anschliessenden Anlässen gezeigt: Fast alles mussten wir absagen. So konnte etwa auch unser geplanter Villa-Stucki-Abschiedsapéro von Anfang Juni nicht stattfinden. Das können wir nun nachholen: Neu findet der Apéro am 10. Juli statt. Wenn du dabei sein möchtest, melde dich auf unserer Webseite an.

### Was wird anders?

Anfang August dislozieren wir unseren Standort nach Wabern (Köniz) in die Villa Bernau. Der Vorstand freut sich, dass die Mitgliederversammlung dem Umzug zugestimmt hat und wir jetzt umziehen können. «Seftigenstrasse» bleibt, wir ziehen einfach 232 Hausnummern weiter. Mit dem Tram Nr. 9 (Haltestelle «Gurtenbahn») ist unser neuer Standort sehr gut und rasch erreichbar.

Am 12. August 2020 findet ein Willkommensanlass statt. An diesem Anlass kannst du mehr von unserer neuen Villa sehen: Eine Führung zeigt dir die Anlage. Sei gespannt und melde dich gleich an!

Immer am ersten Mittwoch im Monat werden unsere Abende im Rahmen des bestehenden Quartierangebots «...eifach Midwuch» der Villa Bernau stattfinden. An diesen Mittwochen werden wir unsere Jass- und Lesbenstammtische anbieten. So kann es sein, dass eine im Quartier wohnende Person vielleicht am Jassen mitmacht oder Gespräche stattfinden und sich neue Freundschaften entwickeln ...

Am dritten Mittwoch im Monat haben wir die Villa für uns: reserviert für unsere traditionellen 3gang-Abende. Das Essen wird für uns die Köchin der Villa Bernau zubereiten. Durch die Alleinreservierung haben wir die Möglichkeit, den grossen Raum, wo unsere Bibliothek untergebracht ist, für den Trans-Inter-Stammtisch anzubieten. So können wir einem grossen Wunsch der Gruppe entgegenkommen.

Das Menü wird am ersten Mittwoch durch Mitglieder des Quartiervereins zubereitet und ist ein eher einfaches Mahl. So ist der Preis auch etwas tiefer. Am dritten Mittwoch werden wir wie gewohnt ein 3gang-Menü anbieten; der Preis bleibt gleich bei 28 Franken. Wichtig: anmelden für die Abende ist weiterhin Pflicht! Beachte bitte auch die neuen Anmeldeschlüsse für die Abende.

Es liegt in der Natur der Sache, dass vielleicht Einzelnes noch ungewohnt sein wird oder nicht gleich auf Anhieb klappt.

Eines bleibt aber: Der ganze Vorstand – und hoffentlich auch du – freut sich auf die Villa Bernau!

Christoph Janser  
Präsident hab queer bern

## FREIRAUM ODER GHETTO?

# Wir dürfen uns abgrenzen, aber nicht ausgrenzen

Unser ehemaliges anderLand (bis 2004 in der Berner Matte) in der letzten habinfo als «Schwulenghetto» zu bezeichnen, sei respektlos. «Das kann eigentlich nur jemand tun, der die damalige Situation nicht wirklich gekannt hat», war die Reaktion von zwei langjährigen Mitgliedern. Nie vorher sei die Gay-Community in Bern sichtbar gewesen.

Ludwig Zeller ist seit vielen Jahren nicht nur in der Berner Community fest verankert, sondern auch Kenner der Szene. Was meint er zur Bezeichnung «Schwulenghetto»?

Die Geschichte der Homosexuellen ist eine des Versteckens. Weil wir kriminalisiert, gesellschaftlich geächtet und als krank bezeichnet wurden, blieben uns nur heimliche Begegnungen. Wir mussten uns Jahrhunderte hinter verschlossenen Türen treffen, uns eigene Räume schaffen, in denen wir uns frei fühlen konnten. In diesen Freiräumen haben wir gelernt, dass unsere Gefühle nicht falsch sind. Falsch ist, wie wir von Staat, Gesellschaft und Kirche behandelt werden. Diese Einsicht führte zur Befreiungsbewegung der Schwulen und Lesben, welche Anerkennung und Gleichberechtigung forderte.

Dank dieser Bewegung bewirkten wir die Entkriminalisierung von Homosexualität. Wir mussten unsere Clubs nicht mehr verstecken. Heute wird gerne eine Regenbogenfahne vor solchen Lokalen aufgehängt, um zu signalisieren, hier sind LGBTQs willkommen. Aber die Flagge sagt auch: Wenn du nicht einer von uns bist, hast du hier nichts verloren. Hierin zeigt sich ein Widerspruch: Wir fordern zwar, als gleichwertige Menschen angesehen zu werden, aber gleichzeitig suchen wir die Abgrenzung. Wieso? Weil wir eben nicht gleich sind, weil wir eine Minderheit sind und angesichts der Überzahl von Heteros in dieser Welt in der Masse verloren gehen, wenn wir uns nicht lautstark wehren. Wir brauchen Orte, an de-

nen wir unter uns sind. Böse Zungen nennen das eine Selbstghettoisierung.

Laut Duden bedeutet Ghetto ein abgesondertes Wohngebiet. Tatsächlich gibt es in Metropolen ganze Strassenzüge und sogar Quartiere, in denen fast ausschliesslich LGBT-Menschen leben.

### Das selbstgeschaffene Paradies lässt die Welt draussen nur umso bedrohlicher wirken.

Diese sind aber genau so trügerisch, wie etwa eine abgesicherte Wohnsiedlung für Mehrbessere. Das selbstgeschaffene Paradies lässt die Welt draussen nur umso bedrohlicher wirken. Man schliesst sich selber ein, um die «böse Welt» draussen zu halten.

Die Schweiz ist zu klein, als dass wir ganze Quartier für uns beanspruchen könnten. In der Wüste der Heteronormativität haben wir uns Wohlfühloasen eingerichtet, in denen auch Trans und Inter willkommen sind. Doch diese Oasen sind nicht wirklich für alle offen. Ein Frauenraum schliesst Männer aus, und oft liest man: «Alle sind willkommen, ausser Homophobe, Rassisten und Sexisten». Schon klar, dass wir diese in unseren Clubs nicht wollen – eine Ausgrenzung ist es trotzdem. Heisst das jetzt, dass wir unser eigenes Ghetto schaffen, weil wir eine Grenze ziehen? Nein! Im Neudeutschen nennt sich dies «Safe Space», also Räume in denen man sich sicher fühlen kann. Die brauchen wir, weil es Homophobie – so wie auch Trans- und Interphobie – immer noch gibt; und wenn man Pech hat, diese auch als Faustschlag im Gesicht zu spüren bekommt. Wenn HOBIT-Phobie heilbar wäre – denn sie ist eine Krankheit, nicht Homosexualität oder Transidentität – und selbst wenn neuerdings eine homophobe Aussage strafbar ist, verschwinden die sicheren Räume für LGBTQs, weil es sie nicht mehr braucht? Vielleicht kommt bald die Zeit, in der wir uns auch ausserhalb unserer Freiräume sicher fühlen. Aber es wird sie sogar dann noch geben, die

Orte, an denen wir «entre nous» sind. Auch innerhalb der LGBT-Community dürfen wir uns mal abgrenzen. In einer Schwulensauna will keiner Brüste sehen und bei einer Lesbenparty darf auch mal ein Schild mit «Nur für Frauen\*» am Eingang stehen. Nicht nur wir Regenbogenmenschen brauchen solche Orte. Ein Frauenbuchclub will lieber keinen Mann in ihrer Gruppe haben, wenn sie über «Fifty Shades of Grey» redet, und den Heteromännern seien ihre Herrenclubs auch gegönnt. Das Abgrenzen, sich einer Gruppe zugehörig fühlen, ist ein Bedürfnis, das nichts mit Sexualität oder Geschlecht zu tun hat, sondern mit Individualität. Jedem und jeder sollte es erlaubt sein, sich die Gesellschaft auszusuchen, in der er sich wohl und frei fühlt.

Trotzdem gilt es, sich in der «Bubble» nicht selbst wegzuschliessen – die «Bubble», also die (Seifen-)Blase, ist ein netteres Wort für Ghetto. So eine Blase bringt man glücklicherweise leicht zum Platzen; im Gegensatz zur massiven Mauer um das Ghetto. Wer ausschliesslich in seiner Bubble verkehrt, vergisst, dass es auch eine Welt ausserhalb gibt, und sollte ab und zu mit der Nadel in die Seifenblase stechen, um den Blick nach aussen frei zu machen. So eine Blase kann man ja mit etwas Puste schnell wieder blasen. Darin sind wir gut; schaffen wir doch die coolsten und buntesten Freiräume von allen! Doch die Akzeptanz der Gesellschaft erreichen wir nicht, indem wir uns selbst aussperren, sondern nur mit und in der Gesellschaft. In unseren Safe Spaces holen wir uns den Mut und die Stärke, um unsere Anliegen und Bedürfnisse in die Welt zu tragen.

Fazit: Freiräume sind keine Ghettos, können aber zu solchen werden, wenn wir nicht regelmässig Türen und Fenster öffnen, um frische Luft reinzulassen. Wir dürfen uns abgrenzen, aber nicht ausgrenzen.

Ludwig Zeller, bern.lgbt

## IM CHAT MIT PHILIPP VON DER BI-GRUPPE

# «Es ist nicht wie ein Panaché»

Die Bi-Gruppe von hab queer bern trifft sich regelmässig zum Austausch – und sie ist klein und fein.

Ja, wir sind selten mehr als fünf. Die meisten Bi-Menschen behalten ihre Neigung für sich und outen sich höchstens im privaten Kreis. Es gibt ja kaum eine typische oder sichtbare Bi-Lebensweise. Die Hemmschwelle, sich einer Gruppe fremder Menschen anzuschliessen ist daher vermutlich hoch.

Welches sind die wichtigsten Themen während den Treffen der Bi-Gruppe? Über was diskutiert ihr?

Es sind ja informelle Treffen, keine Selbsthilfe-Therapien. Die Diskussionen sind daher völlig frei. Die eigenen Erlebnisse und Erfahrungen und die Freuden und Leiden der Liebe sind natürlich die dominierenden Themen. Kulturelle Interessen, Politik, Beruf etc. kommen aber auch nicht zu kurz.

Prinzipiell ist jeder Mensch bisexuell veranlagt – sagen nicht nur Sigmund Freud und Alfred Kinsey. Kannst du diese Aussage bestätigen?

Das kann ich nicht, weil ich von Psychologie nicht mehr verstehe, als jeder andere mit einigen Jahrzehnten Lebenserfahrung. Ich bin aber eher skeptisch gegenüber derart pauschalen Feststellungen. Wenn man die Begriffe zu weit dehnt, kann man alles behaupten, aber es verliert den Sinn und wird beliebig. Meine Erfahrung weist doch eher in eine

andere Richtung. Es mag viele Bisexuelle geben, aber ich glaube, dass die sexuelle Orientierung der meisten Menschen recht eindeutig ist.

Bisexuelle sind zu beneiden, weil ihnen der gesamte sexuelle Kosmos offensteht. Bisexuelle sind zu bedauern, weil sie sich einfach nicht entscheiden können. Sind das Vorurteile?

Das sind keine Vorurteile, eher saloppe Sprüche. Wahr ist, dass es Vorurteile gibt. Da es wenig bekannte Bisexuelle gibt, sind wir schon immer ein wenig die Anderen, Unbekannten und Fremden. Das erschreckt und kann abstossen. Zudem steht ein Bi-Leben im Widerspruch zum Bild der Zweierbeziehung, das tief in uns Menschen sitzt. Bi-Leben ist in diesem Punkt auch nie so ganz einfach. Es gibt immer ein «hier» und ein «dort»; es ist oft zweideutig und manchmal widersprüchlich. Wer bisexuell ist und auch so leben will, muss damit klar kommen.

Ist Bisexualität ein Tabuthema?

Bisexualität ist jedenfalls kein grosses Thema. Es scheint kaum zu interessieren. Ich selbst bin ausserhalb der Gruppe sehr wenigen Bisexuellen begegnet. Wenn ich das Thema anspreche, stosse ich kaum auf Verständnis oder Wohlwollen. Das geht wohl den meisten Bisexuellen so, und daher wird geschwiegen. Aber als Tabu würde ich es trotzdem

nicht bezeichnen. Es ist allen freigestellt darüber zu sprechen, wo und wie immer sie oder er es möchte. Wir leben in einer sehr freien Gesellschaft.

Magst du das Wort «Bisexualität»?

Ja, ich mag es sehr, weil es die Überschrift zu den schönsten Kapiteln meines Lebens ist. Ich habe kein Problem damit und halte auch die Bezeichnung für akkurat.

Es gibt Menschen, die homo- und heterosexuell lieben können und wollen. Sie bilden einen Typus für sich. Es ist nicht wie ein Panaché, das halb Bier, halb Citro und doch keines recht ist. Ich selbst komme ziemlich gut damit zurecht und hatte das grosse Glück, auf wunderbare Menschen zu stossen. Ich kann mir nicht vorstellen, nur einseitig zu lieben.

Was wünschst du dir für die Zukunft der Bi-Gruppe?

Ich wünsche mir, dass wir mehr Bi-Menschen ansprechen können. Auch wenn vermutlich nicht alle Menschen Bi sind, gibt es in Bern sicher mehr als die fünf oder zehn, die zu unserem Grüppli gehören könnten. Am losen Konzept möchte ich eigentlich nichts ändern. Wir sind keine Aktivist\*innen und haben keinen gesellschaftspolitischen Anspruch.

Die Fragen stellte Daniel Frey

> habqueerbern.ch/bi-gruppe

# «Ja, genau darum geht es uns!»

Wir waren sehr auf den 17. März gespannt. An diesem Tag hätte der Nationalrat über die «Ehe für alle» debattieren sollen – und darüber beschliessen, ob das Parlament uns gleichgeschlechtlich Liebenden tatsächlich die Ehe mit gleichen Rechten zugestehen will – oder nur eine Partnerschaft Plus.

Wegen der Corona-Pandemie brach das Parlament die Session ab. In dieser «ausserordentlichen Lage» übernahm der Bundesrat. Schulen, Restaurants und Läden wurden geschlossen, Anlässe und Gruppen über fünf Personen verboten.

Unser Verein verharnte anfänglich in einer Art Schockstarre. Alle unsere Veranstaltungen mussten abgesagt werden. Erst allmählich erwachten wir aus dieser Starre – und wir reagierten wie vor dem Lockdown. Wir diskutierten erstmal darüber, was wir nun machen sollten. Solidarität war das Schlagwort zu Beginn der Corona-Krise. «Und genau darum geht es, gelebte Solidarität», notierte die Arbeitsgruppe «Familiärisch» der AG Politik und Gesellschaft in ihrem Arbeitspapier. Solidarität habe viel zu tun mit «gemeinsam, miteinander, zusammen».

## Unsere Online-Plauderrunden entstanden.

Wir tauschten uns via Cam aus und prosteten uns

mit einem leckeren Getränk zu. Wir diskutierten über unsere Lieblingsbücher. Erzählten uns unsere Coming-out-Geschichten. Und immer wieder war Politik unser gemeinsames Thema ...

Vom Coronavirus «verschluckt» wurde eine Mitte März veröffentlichte wichtige Umfrage der Fachgruppe «Alter» der LGBTIQ-Organisationen, die deutlich aufzeigt, dass in den Institutionen der Langzeitpflege für ältere Personen eine geringe Sensibilisierung für queere Menschen und Menschen mit HIV besteht. Spannend das zusammenfassende Fazit aus der Umfrage: Queere Menschen wollen mit ihren spezifischen Bedürfnissen, in ihrer Menschenwürde, ihrer gesamten Lebensgeschichte und ihrem Wesen respektiert, aufgenommen und entsprechend behandelt, betreut und gepflegt werden. Auch im Alter wollen sie zu sich stehen können und so akzeptiert werden.

## In der Zwischenzeit ist das Coronavirus schon fast vergessen!

Der Nationalrat hat im Juni während der Sommersession der «Ehe für alle» zugestimmt – und auch dem Zugang zur Samenspende für gebärfähige gleichgeschlechtliche Ehepaare. Nun wird noch der Ständerat debattieren – und wie dieser entscheiden

wird, wissen wir noch nicht. Sicher ist aber, dass im Parlament schon seit fast sieben Jahren über die «Ehe für alle» diskutiert wird. Und die EDU droht bereits mit einem Referendum, da die Ehe «die natürliche, bewusst eingegangene Verbindung von Mann und Frau» sei. Und auch die SVP lehnt die «Ehe für alle» entschieden ab. «Letztlich geht es ihnen darum, gleichgeschlechtlichen Paaren den Weg zur Fortpflanzungsmedizin zu ebnen, etwa indem Frauenaugenpaare die Samenspende erlaubt werden soll.»

## Ja, genau darum geht es uns!

Es geht nicht um neue Rechte, sondern um jene, die heute schon gültig sind – einfach für alle. Und bei der Diskussion um die «Ehe für alle» geht es auch nicht um die Leihmutterchaft. Diese ist für Alle verboten. Die Samenspende dagegen ist hetero Ehepaaren heute bereits erlaubt. «Wir sollten nicht neue Klassen von Ehefrauen schaffen und es für die einen erlauben und für die anderen nicht», stellte Nationalrätin Kathrin Bertschy im Parlament klipp und klar fest.

Daniel Frey  
für die AG Politik und Gesellschaft

## ANLÄSSE

# Themenabend «Männergeschichten»

> Donnerstag, 27. August 2020, 19.30 Uhr  
Villa Bernau, Seftigenstrasse 243, Wabern



Im Rahmen unseres Jahresthemas «Generationen» lernen wir an diesem Abend zwei Männer kennen, deren Geschichten nur auf den ersten Blick unterschiedlich sind.

**Rudolf Schüpbach:** Für seine Autobiografie mit dem Titel «Schmetterlinge flattern fort... und fort...» hat der bald 73-jährige Zürcher einen der drei zweiten. Plätze des Schweizer Autobiogra-

phie-Award 2020 gewonnen. Während der Preisübergabe sagte Prof. Dr. Christine Lötscher in ihrer Laudatio: «Rudolf Schüpbach erzählt die schwierige Geschichte seines Coming-out als schwuler Mann, die zum Glück eine gute Wendung hin zu einem freien und selbstbestimmten Leben nahm; er berichtet von inneren Kämpfen und schmerzlichen Versuchen, «normal» zu sein, als Ehemann und Familienvater».

**Gert Christian Südel:** Bis zu seinem unerwarteten Tod im November 2015 lebte Gert Christian ein paar Jahre in Bern und war Mitglied bei TGNS.

Er wurde nur gerade 64 Jahre alt. «Gert Christian führte ein beeindruckendes aktivistisches wie auch alltägliches Leben», sagt Niki Trauthwein (Lili Elbe Archiv) über den frühen Trans-Aktivist.

Der Berner Trans-Aktivist Henry Hohmann war einer seiner Wegbegleiter. Er wird aus der Biografie «Peter Pan in Hamburg» vorlesen und aus dem Leben des Trans-Pioniers erzählen.

Der Eintritt ist frei! Mit anschliessendem Apéro.

> habqueerbern.ch/maennergeschichten

# Abschied, Brunchfahrt und Begrüssung

## Ein Apéro riche zum Abschied

> Freitag, 10. Juli 2020, 18.30 Uhr  
Villa Stucki, Seftigenstrasse 11, Bern



Ab Mitte August wird die Villa Bernau in Wabern unser neues Zuhause sein. Und wegen des Coronavirus machte es fast den Anschein, dass wir den Abschied von der Villa Stucki ohne grosses «Tamtam» still und leise durchführen müssen.

Nach vielen Absagen lassen wir nicht locker und probieren es nochmals: Wir feiern den Abschied von der Villa Stucki – die immerhin 13 Jahre unser Zuhause war – mit einem Apéro riche und Ansprachen (hoffentlich) doch noch ...

Eine Anmeldung ist unbedingt notwendig:  
habqueerbern.ch/anlaesse

## Brunchfahrt auf dem Hallwilersee

> Sonntag, 12. Juli 2020, 10.00 Uhr  
Schiffsteg Hotel Seerose, Meisterschwanden



Auch in diesem Sommer sticht die «MS-Seerose» mit Kapitän Mani exklusiv für uns in den Hallwilersee. Ein geselliges Miteinander bei einem umfangreichen Brunch lässt diesen Ausflug zu einem unvergesslichen Erlebnis werden.

Die Anzahl Plätze sind begrenzt – sichere dir deine Teilnahme deshalb möglichst rasch durch die Einzahlung des Beitrages!

**Besammling ist um 10 Uhr auf dem Schiffsteg beim Hotel Seerose in Meisterschwanden.**

Anmeldung: habqueerbern.ch/anlaesse

## Willkommen in der Villa Bernau

> Mittwoch, 12. August 2020, ab 18.30 Uhr  
Villa Bernau, Seftigenstrasse 243, Wabern



Endlich! Der erste Abend in unserer neuen Villa – wenn das Wetter mitspielt im lauschigen Garten ... Salate gibt es für 10 Franken von der Bar – und Getränke ebenfalls. Selber mitbringen: Grillgut, also Würstli, Auberginen oder was dein Herz begehrt.

An diesem Anlass kannst du zudem mehr von unserer neuen Villa sehen: Eine Führung zeigt dir die Anlage.

**Eine Anmeldung ist bis am Vortag um 19.30 Uhr unbedingt erforderlich.**

Anmeldung: queereatandmeet.ch

## Auf ein «Feierabendbierchen»?

«Blue Cat», Gerechtigkeitsgasse 75, Bern  
jeweils am letzten Freitag des Monats

> Freitag, 31. Juli 2020, ab 18 Uhr  
> Freitag, 28. August 2020, ab 18 Uhr  
> Freitag, 25. September 2020, ab 18 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/feierabend

## Stammtisch: «der fröhliche mittwoch»

Restaurant Bahnhof Weissenbühl  
Chutzenstrasse 30, Bern

> Mittwoch, 8. Juli 2020, ab 18.30 Uhr  
> Mittwoch, 5. August 2020, ab 18.30 Uhr  
> Mittwoch, 2. September 2020, ab 18.30 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/froehlich

## Nachmittagstreff «schwul60plusminus»

Marcel's Marcili, Marzilistrasse 25, Bern

> Freitag, 10. Juli 2020, ab 14.00 Uhr  
> Freitag, 24. Juli 2020, ab 14.00 Uhr  
> Freitag, 7. August 2020, ab 14.00 Uhr  
> Freitag, 21. August 2020, ab 14.00 Uhr

Infos: habqueerbern.ch/nachmittagstreff

## Willkommen in der Villa Bernau:

**Mittwoch, 12. August 2020, ab 18.30 Uhr**

«...eifach Midwuch» mit Open Grill: Salate CHF 10.– (ohne Getränke), Grillgut selber mitbringen. Bibliothek geöffnet.

**Mittwoch, 19. August 2020, ab 19.30 Uhr**

«3gang»: CHF 28.– (ohne Getränke), Apéro ab 18.30 Uhr, Bibliothek geöffnet, mit Trans-Inter-Stammtisch.

**Mittwoch, 2. September 2020, ab 19.00 Uhr**

«...eifach Midwuch»: CHF 10.– (ohne Getränke), Bibliothek geöffnet, mit Jassgruppe und Lesbenstammtisch.

**Villa Bernau, Seftigenstrasse 243, Wabern**

Menu und Tischreservation bis am Vortag 17 Uhr:

> queereatandmeet.ch

## COMMUNITY

**Bibliothek:** während den «eat and meet»-Abenden in der Villa Bernau von 19.30 bis 21.30 Uhr.

> onlinekatalog.habqueerbern.ch

**«der fröhliche mittwoch»:** der Stammtisch für Junggebliebene monatlich im Restaurant Bahnhof Weissenbühl.

> habqueerbern.ch/froehlich

**Online-Plauderrunde:** jeweils am Dienstag

zwischen 19 und 21 Uhr.

> meet.hqb.ch/HQB-Plauderrunde

**Nachmittagstreff «schwul60plusminus»:**

jeweils am Freitagnachmittag der geraden Wochen zwischen 14 und 17 Uhr in Marcel's Marcili.

> habqueerbern.ch/nachmittagstreff

**Online-Apéro «schwul60plusminus»:** jeweils

am Freitagnachmittag der ungeraden Wochen

zwischen 16 und 17 Uhr.

> meet.hqb.ch/HQB-Apéro

**Feierabend mit hab queer bern:** jeweils am letzten Freitag des Monats im «Blue Cat».

> habqueerbern.ch/feierabend

**Touch me!** Berührung für Männer, die gerne Männer massieren und sich von Männern massieren lassen möchten.

> Infos und Anmeldung: habqueerbern.ch/touchme

**AG Politik und Gesellschaft:** Die Gruppe trifft sich monatlich zum Austausch. Informationen und Termine sind auf der Webseite der hab zu finden.

> habqueerbern.ch/politik

## BERATUNG

**Lesbenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)**

Mittwoch, 19.00 bis 21.00 Uhr

**Schwulenberatung: 0800 133 133 (kostenlos)**

Dienstag, 19.00 bis 21.00 Uhr

**LGBT+ Beratung im Checkpoint Bern**

jeweils am Donnerstag;  
Anmeldung: mail@checkpoint-be.ch

**Trans-Gesprächsgruppe**

monatlich vor dem Trans-Inter-Stammtisch von 18 bis 19 Uhr;

Infos: habqueerbern.ch/trans-gespraechsgruppe

**Schwule Väter**

jeweils am zweiten Dienstag im Monat, 19.00 Uhr;  
Auskunft: schwulevaeter@habqueerbern.ch

**Bi-Gruppe**

Die Gruppe trifft sich in unregelmässigen Abständen in geselliger Atmosphäre.

Auskunft: bi-pan@habqueerbern.ch

**Rechtsberatung**

Nach Voranmeldung per Mail:  
rechtsberatung@habqueerbern.ch

> habqueerbern.ch/beratung